

Mann in Schwarz

Christian Masser, Grazer mit Blues-Wurzeln, verneigt sich mit seinem neuen Album „15 Country Songs“ tief vor Johnny Cash.

Von Christof Huemer

Der Grazer Musiker Christian Masser ist nicht nur ein groß gewachsener, sondern auch ein mutiger Mann. Mutig unter anderem, weil er ein Album mit fünfzehn Johnny-Cash-Songs aufgenommen hat, obwohl sich seine Fans aus der Blueszene rekrutieren, die dem Country ja nicht unbedingt grün ist. Und zum anderen handelt es sich nun mal um Songs von Johnny Cash, der Ikone.

Johnny Cash, ein Countrysänger, gilt vielen mittlerweile als unantastbarer Messias, zumindest aber als Sinnbild für absolute Integrität. Und es gibt für diese fast immer von älteren Männern betriebene Überhöhung auch ein paar gute Gründe, die Lieder von Cash zum Beispiel. Die Erlaubnis, das Erbe zu nehmen und damit zu arbeiten, wird von Cash-Verehrern, wenn überhaupt, nur jenen zugebilligt, die in der Lage wären, es an Integrität mit dem Man in Black aufzunehmen. Christian Masser könnte das. Christian Masser ist aber nicht nur integer und mutig, er ist auch beratungsresistent. So haben ihm beispielsweise mehr als genug Freunde empfohlen, sein aktuelles Album mit Cash-Aufnahmen, das Mitte Oktober auf ATS Records erscheint, doch als solches auszuweisen und nicht bloß „15 Country Songs“ zu

nennen. Weil ein „Cash“ im Titel für die einen ein direkter Kaufanreiz wäre, die anderen aber zu einem publicityfördernden Hintergrundgemaule inspirieren würde.

Doch Christian Masser, geboren 1966, also in dem Jahr, in dem Cashes Tablettenabhängigkeit auf ihrem Höhepunkt war und er sein Album „Everybody Loves A Nut“ veröffentlichte, entschied sich anders. „Das Album kommt von Herzen. Ich will nicht auf den Johnny-Cash-Revival-Zug aufspringen.“ Und so heißt es also „15 Country Songs“, ohne Hinweis auf Cash.

Christian Masser, seit 1992 als Musiker aktiv, ist natürlich trotzdem ein glühender Cash-Anhänger. Vier Mal sah er Cash live. Beim ersten Mal, 1983 in Wien, hatte Cash, mittlerweile erneut tablettenabhängig, soeben „Johnny 99“ veröffentlicht, jenes Album, auf dem sich der Bruce-Springsteen-Song „Highway Patrol Man“ findet, den Masser auf seiner neuen CD nun ebenfalls covert. Drei weitere Male sollte Masser Cash live erleben. „Ich habe oft gelitten“, sagt Masser heute über das Umfeld dieser Konzerte, nennt seine damalige Begeisterung eine „geheime Leidenschaft“ und beschreibt sich als „Megafan“, den vor allem Cashes Vielschichtigkeit begeistert. „Cash war eine sehr abgründige Figur mit sehr viel Tiefgang. In den 1960ern hat er etwa eine ganze Platte über Indianerrechte gemacht. Das war damals ein Tabu.“

Bilder im Kopf | Mit den „American Recordings“ begann auch für Masser eine neue Phase in der Cash-Rezeption: „Ich finde sein Alterswerk, auch wie er darin mit seinem Schmerz umgegangen ist, einfach schön.“ Irgendwann, so Masser, der über hundert Cash-Alben auf Vinyl besitzt und sie sich auch nach wie vor anhört, habe er die Lieder des Cash-Repertoires internalisiert. „Ich

Masser: „Die Themen, die Cash aufgriff, faszinieren mich seit meiner Jugend.“

Foto: kk

habe eigene Bilder zu ihnen im Kopf“, sagt er. Und: „Die Themen, die Cash aufgriff, Gefängnis, Mord und immer wieder harte Arbeit, faszinieren mich, seit ich ein Jugendlicher war.“ Insofern sei es ihm ein Herzensbedürfnis gewesen, „diese Lieder, die mir wichtig sind“, auch auf CD zu verewigen.

Cashiger als Cash | In zwei Sessions spielte Masser also fünfzehn Cover-Versionen ein, die nun fast „cashiger“ klingen, als Cash selbst je klang. Und das aus folgendem Grund: Man hat als Interpret von Cover-Versionen zwei Möglichkeiten. Entweder man stellt das Original so gut es geht nach. Das nennt sich dann Karaoke bzw. Starmania. Oder man versucht sich an einer Interpretation, die dem Song im Idealfall eine neue Dimension hinzufügt. Masser wählte diesen Weg. „Ich habe lange überlegt, ob ich die Songs mit Band aufnehmen soll“, erzählt Masser. Schließlich beließ er es aber bei Stimme und Gitarre. Eine ähnliche Entscheidung trafen 1994 übrigens auch Rick Rubin und Johnny Cash während der Arbeit an „American Recordings“. Masser, und das ist wieder mutig, geht dem direkten Vergleich mit diesen Aufnahmen auch überhaupt nicht aus dem Weg. Sowohl auf „15 Country Songs“ als auch auf „American Recordings“ finden sich die düstere Ballade „Delia's Gone“ sowie ein Kris-Kristofferson-Song. Und man könnte noch viele solche Parallelen aufzählen. Doch das Entscheidende ist: Masser, selbst ein Hühne und nicht selten ein Mann in Schwarz, hat Johnny Cashes sparsame, trockene Art des Vortrags derart verinnerlicht, dass man von der Phrasierung bis zu gelegentlichen Brüchigkeiten der Stimme wenn schon nicht Cash selbst, dann zumindest jemanden hört, der Geschichten über Gefängnisse, Eisenbahnen und Kohlebergwerke mindestens so gerne erzählt wie die „Legende“ selbst. „Beim Singen werden sie zu meinen Liedern“, sagt Masser über sein Repertoire. Genau das macht seine „15 Country Songs“ zu einer Johnny-Cash-Homage. <



CHRISTIAN MASSER

Der Grazer **Bluessänger und Gitarrist**, 1966 geboren, machte sich in den 1990ern als Blues-Sänger und -Gitarrist einen Namen und ist heute auch Teil der Formation „The Mysterious Bluesmen“. **Mitte Oktober erscheint sein Album „15 Country Songs“.** Die nächsten Möglichkeiten, Masser live zu erleben, gibt es am **24.10. im Schlosskeller Ligest**, am **11.11. in der Scherbe in Graz**, am **12.11. im Marenzikeller Leibnitz**.